



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliotheck

Das ist/ Allerley heilsame Tractätlein zu sonderbarem Trost der
Lebendigen vnd Abgestorbenen

Lohner, Tobias

München, 1684

§. 1. Von der geistlichen Angelruthen/ das ist/ der guten Meynung.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10786024-4

begehren / gebraucht werden / sonderlich aber sollen sie sich befeissen / daß sie mit einer guten Angelrueten / Angelschnur / vnd Angel versehen seyen / welche drey Stuck in diesem Capitel etwas weitläuffigers werden erklärt werden.

§. I.

Von der geistlichen Angelrueten.

Erste Frag.

Was wird durch diese Angelrueten verstanden?

Antwort. Die gute Meinung / mit welcher man den armen Seelen diejenige Mittel / welche zu ihrer Erlösung erspriesslich seyn / zuerzuehnet; welche Meinung gar flüchtig mit der Angelrueten verglichen wird / dann gleich wie man mit dieser den Fischen das Köder vnd den darunder verdeckten Angel darreicht / vnd diese nach seinem Belieben auf den Fisch eines gewissen Orths richten kan / also kan gleichfalls durch die gute Meinung den armen Seelen die erwünschte Hülff dargereicht vnd verursacht daß solche Hülff mehr dieser / als einer anderen Seelen zugeaignet werde.

Andere Frag.

Wie muß diese Angelrueten beschaffen seyn?

Antwort. Sie soll nachfolgende Eigenschaften haben.

Erstlich soll sie nicht nur von einer gemeinen vnd
irdischen / sonder von **Himmelischer vnd übernas-
türlicher Materi** gemacht seyn / das ist / es solle
dise Meinung nicht nur auß natürlicher Lieb vnd
Mitleiden / oder anderen dergleichen Ursach / son-
der wegen eines **übernatürlichen Zihls** erweckt
werden / welches geschehen wird / wann man solche
Barmherzigkeit den armen Seelen eintruders da-
rumb erzeigt / daß man durch dieselbe **Gott** dem
Hernschuldige Lieb vnd Gehorsamb leiste; oder
der **H. Mutter Gottes** vnd anderen Heiligen / ja
Gott selbst ein sonderes Wohlgefallen verursache:
oder das Gesatz der Liebe des Nächstens erfülle: oder
ihme selbst die zukünfftige Glori vnd Seligkeit ge-
schwinde vnd häßfziger erlange: oder die Tugend
der Barmherzigkeit vnd Danckbarkeit übe/ vnd ver-
mehr.

Zum anderen solle sie **wol lang** seyn / das ist/
man solle nicht zufrieden seyn/daß man solche Barm-
herzigkeit nur zu gewissen Zeiten erzeige / sonder sich
bestehen / daß man so vil möglich ist / dieselbe die
ganze Zeit seines Lebens auff die Weiß / welche im
nachfolgenden Capitel wird angedeutet werden /
übe vnd forsetze / damit also von einem solchen Er-
löser vnd Liebhaber könne gesagt werden / was der
H. Joannes von vnserem Heyland bezeugt / daß er
nemlich / als er die Seinen geliebt / dieselben biß
an das End geliebt hab.

Zum dritten solle sie **ganz gerad** seyn / das
ist / man solle wol acht geben / daß man in Leistung
solcher Barmherzigkeit die **Ordnung der Brüdern**
lichen

lichen Lieb fleißig halte / welche erfordert / daß
wann man nicht allen Seelen zugleich helfen kan
man diejenige vorziehe / welchen man wegen
diger Dankbarkeit / Freundschaft / oder andern
dergleichen Tittel mehr verbunden ist.

Dritte Frag.

Welchen Seelen solle man vor anderen
die gute Meynung seine Werck zuwenden?

Antwort. In diesem Fall sollen nachfolgende
in Obacht genommen werden.

Erstlich solle man nicht onderlassen für alle
jede Seelen des Segeners ins gemein zubereiten
dem Exempel unser liebsten Mutter der Catho-
schen Kirchen / welche geordnet / daß man nicht
lein in dem H. Meß-Opfer / sonder auch zu
der gewöhnlichen Tagezeiten für alle armen Se-
lette. Und ist solches fürwar sehr billich / dan
weil so wol das natürliche als geschribne Befehl
sicht / unsern Nächsten als uns selbst zu
ist leichtlich zuschließen / wie hoch wir Krafft
Gefas verbunden seyn / allen armen Seelen
fer ihrer Noth beizuspringen / als von welcher
selbst / wann wir darinn begriffen wären / so
ständig begehren erlediget zuwerden. Und solle
da niemand sich von solchem Werck darum
schrecken lassen / das dasselbe für so vil Seelen
nig oder gar nicht erspriesslich seyn werde; Da
gleich wie ein Gulden oder Brod / welches nur
Burger oder Bawr herschiesse / zweiffels ohn

erlecken wurde / ein ganzes Kriegsheer zu erhalten / doch aber wann von etlich tausend Burgeren oder Bauern dergleichen Geld oder Brod dargereicht wird / solche überflüssig genug seyn / gemeltes Kriegs- heer zu verhehren / also weil gleichfals nicht zu zweiff- len ist / daß gleiche oder grössere Hilff von vil tau- send anderen Christen den armen Seelen darge- reicht wird / kan billich eracht werden / daß solche gehäuffte Hilff nicht wenig Kräfften haben wird / die gemelte Seelen zu erlösen.

Zum anderen solle man jederzeit denjenigen ab- sonderlich vnd vor allen zu Hilff kommen / welche kurz vorher von diesem Leben abgeschieden / vnd we- gen eines sonderbaren Titels von vns Hilff begeh- ren / als wann Exempelweis einer auß den Elteren / Ordens / oder Bruderschaft Mitgenossen / Befreund- ten / Gethätern / oder deren / welchen wir mit Nam oder That zur Sünd / vnd also auch zu der Peyn des Fegewers Ursach gegeben haben / ge- storben ist / dann in solchem Fall kan man vernünft- lig erachten / daß Gottes Will seye / daß wir dis- sen vor anderen die Christliche Barmhertigkeit er- zeigen.

Zum dritten wiewol in den überigen Fällen diejenige nicht zutadlen seyn / welche bißweilen ihr Meinung auff andere gewisse Seelen richten / als nemlich auff diejenige / welche einmweilers der al- tertheiligsten Mutter Gottes / oder einem anderen Heiligen zum allermeisten durch die Lieb vnd Andacht zugesthan sein gewesen / oder der Hilff zum höchsten bedürfftig seyn / oder die also wenig noch vonnöthen

Daß

haben

habē/ daß sie durch dieses Werck/ daß man vor hand
 hat/ mögen erlediget werden / seitmal auff die
 Weiß man in einem Tag sehr vil Seelen gewinn
 kan; wiewol/ sag ich/ dise keines weegs zu
 seyn/ ist doch nicht zu zweiffeln/ daß die jenige
 weißlicher vnd vollkommener handeln / welche
 solchem fall ihr Meinung auff die richten / dem
 Erledigung zu grösseren Ehren vnd Wolge
 fallen Gottes gereicht / seitmal sie
 alle drey Zähl/ derenwegen man den armen Se
 len solche Barmhertzigkeit erzeiget/ vil auff ein
 trefflichere Weiß erlangen/ als wann sie ihr Mei
 nung nach ihrem Gutgeduncken gemacht hem
 Dann erstlich wird durch solche Weiß die Ehr vnd
 Wolgefallen Gottes vil mehr befördert/ weil
 deme dise Zueignung des Fruchts überlassen wird
 zweiffels ohne zum besten weiß/ welcher Seelen
 ledigung zu seiner Ehr vnd Wolgefallen mehr
 reicht. Zum andern wird auff solche Weiß auch die
 Seelen mehr geholffen / weil wegen der Verläs
 sung seines selbs eignen Willen ein vil fürtreffli
 ches Werck der Lieb geübt wird/ vnd also auch vil ge
 ferer Frucht des Genugthuens für die armen Seelen
 darauff entspringt. Zum dritten wird ebe diser Bes
 halben auch dem/ der solche Meinung macht/ vil ge
 ferer Verdienst/ vnd Trost verursacht; ja er erlangt
 auch eben das Zähl/ welches andere durch ihre obange
 deutete Meinung suchen/ vil besser vnd sicherer auff
 Weiß / dann/ wann selbige Meinungen besser
 vnd zu grösseren Ehr Gottes gereichen/ wird gleich

als dasjenige / was sie suchen / durch diese Meinung
gefunden; ist also zwischen beyder Meinung allein
dieser Unterschied / daß / weil es wol geschehen kan/
daß wegen gewissen vnd Gutes allein bekandten Br.
suchen zu seiner grösseren Ehr mehr gereichte/ wann
man ein andere Seel / als die allerverlasteneste / oder
nächste bey dem Himmel erledigte / in solchem fall
auch dieselbe durch diese Meinung erlöst wurde / vnd
also diese Weis vil gewisser ist die grössere Ehr vnd
Wolgefallen Gutes jederzeit zusehen / vnd zuse-
hen.

Vnd ist diesem gar nicht zuwider / daß die Gelehr-
ten ins gemein sagen / man solle ein gewisse Seel je-
derzeit benambsen / vnd auff dieselbe sein Meynung
richten; dann wiewol solches billich erfordert wird/
wann man für ein gewisse Seel auß Gehrsamb /
Gerechtigkeit / oder sonst anderen dergleichen obange-
deuten Titel schuldig ist ein Werck auffzuopfern
(in welchem Fall klar ist / daß der Göttliche Will
vnd Ehr solche Meynung erfordert) ist doch solches
in andern Fällen nicht vonnöthen / sonst wurde auch
die Catholische Kirchen nicht recht thun / da sie offte
für die Seelen ins gemein bettet / vnd solches Gebett
keiner gewisser zuignet. Gleichwie derothalben ein
barmhertziger Christ / welcher einem König ein ge-
wisse Summa Geld darbütet / damit er den jenigen
Gefangnen / dessen Erlösung zu seiner Majestät Ehr
vnd Wolgefallen mehr gemäß seyn wird / ledig liesse /
weissels ohne nicht allein nicht vnrecht handeln / son-
der vil eher solche Erledigung erlangen wurde / als
wann er ein gewissen Gefangnen begehrt hätte / also

N v

hat

hat es gleiche Beschaffenheit mit dem jenigen/ welcher die jenigen Seelen zuerlösen begehrt/ deren Befriedigung zu grössern Ehr und Wolgefallen Gottes gereicht.

§. 2.

Von der Angelschnur.

Erste Frag.

Was wird durch diese Angelschnur verstanden.

Antwort. Die Lieb/ durch welche man getrieben wird/ den armen Seelen Hilff zu leisten/ damit also der barmherzige Christ auf sein Weiss jene Wort Osee c. 11. brauchen könne: Ich will sie mit dem Stricklein des Abz zu mir ziehen / mit den Stricklein der Liebe.

Andere Frag.

Wie solle diese Schnur beschaffen seyn?

Antwort. Sie solle zwey Eigenschaften haben Erstlich solle sie auß der allerbesten Seyden gemacht werden/ von der jenigen nemlich/ welche das jen Seyden = Wurmle gesponnen hat/ daß von ihm selbst Psal. 21. gesagt: Ich bin ein Wurm und kein Mensch. Ich will sagen/ man solle sich beissen/ daß man solche Lieb darumben sonderlich den armen Seelen erzeige/ weil Christus dieselbe nicht allein